

KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

45. Jahrgang

August 1992

Heft 8

Sammlungen

RETTET DAS KERAMIK-MUSEUM IN METTLACH!

(mit zwei Abbildungen)

Das Keramik-Museum im Schloß Ziegelberg in Mettlach an der Saar, die größte private Keramiksammlung in Deutschland, ist in Gefahr. Völlig unerwartet hat im Dezember 1991 der Vorstandsvorsitzende der Firma Villeroy & Boch AG, Luitwin-Gisbert von Boch-Galhau, dem Gemeinderat von Mettlach mitgeteilt, daß der Mietvertrag für Schloß Ziegelberg zum Ende des Jahres 1992 aufgekündigt werde. Man beabsichtige, das Museum in das Gebäude der Generaldirektion in der Alten Abtei zu verlagern und dort in der Nähe der „Keravision“, einer Ausstellung der firmeneigenen aktuellen Produkte, zugänglich zu machen. Es ist davon die Rede, daß damit erheblich mehr Publikum erreicht werden könne, da die „Keravision“ jährlich über 100 000 Besucher anziehe, ins Museum aber „nur“ 30 000 kämen (das mit dieser Zahl allerdings eines der am besten besuchten Häuser des Saarlandes ist). Der eigentliche Hintergrund des Vorstandbeschlusses ist jedoch ein ganz anderer: Das Unternehmen hat Umsatzeinbußen hinnehmen müssen und sucht nun „Kosten einzusparen, die nicht unmittelbar mit den geschäftlichen Zielen zu tun haben“. Beim Museum glaubt man Verfügungsmasse zu haben, schlägt es doch mit einem „höheren sechsstelligen Betrag zu Buche“; von der vorgesehenen Verlagerung erwartet das Weltunternehmen mit einem Jahresumsatz von 1,5 Milliarden DM „eine wesentliche Kostenreduzierung für Villeroy & Boch“ (*Trier. Volksfreund*, Ausg. Saar v. 24./26.12.1991; 13.1.1992. – *Saarbrücker Ztg.* v. 13., 14. u. 18./19.1.1992).

In seiner jetzigen Form im Schloß Ziegelberg besteht das Keramik-Museum seit 1979. Das Schloß selbst ist ziemlich genau 100 Jahre zuvor von Edmund von Boch im Stil der französischen Neorenaissance als Wohnhaus errichtet worden

(Abb. 1a). 1939 wurde es von der Gemeinde Mettlach erworben und zuletzt bis 1966 als Kinderferienheim genutzt. Danach stand es bis 1977 leer, als sich die Gemeinde Mettlach und Villeroy & Boch darüber verständigten, hier ein Museum einzurichten. Mit erheblichen Landesmitteln wurde Schloß Ziegelberg in zweijähriger Bauzeit saniert und umgebaut. Im Souterrain wurde ein Restaurant eingerichtet, im zweiten Stockwerk Räumlichkeiten für den Gemeinderat. Die repräsentativen Räume des Erdgeschosses und der ersten Etage blieben den Ausstellungssälen sowie der Museumsverwaltung vorbehalten, im Dachgeschoß fanden die magazinierten Studiensammlungen ihren Platz; diese drei Etagen hatte Villeroy & Boch von der Gemeinde Mettlach für die neue Zweckbestimmung angemietet. Am 12. Mai 1979 konnte das Keramik-Museum in seiner neuen würdigen Umgebung eröffnet werden.

Die große Bedeutung und der kulturelle Rang des Mettlacher Museums erhel- len insbesondere aus einem Abriß seiner Sammlungsgeschichte. Die Familie Boch ist seit 1748, als François Boch (1695-1754) in Audin-le-Tiche in Lothringen damit begann, Steingut herzustellen, mittlerweile seit acht Generationen in der Keramikproduktion tätig - eine Kontinuität, die in der Industriegeschichte als einmalig gilt. Jean-François Boch-Buschmann (1792-1858) richtete in der 1809 erworbenen ehemaligen Benediktinerabtei Mettlach eine Steingutfabrik ein. 1821 begann er damit, Fayencen anderer Unternehmer, vor allem aus Frankreich und England, zu erwerben. Damit nahm eine Musterkollektion keramischer Produkte ihren Anfang, die vor allem den Zeichnern und Modelleuren der Firma Anregun- gen geben sollte. Dieser Gedanke lag durchaus auf der Linie der Entwicklungen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Gründung zahlreicher Kunst- gewerbemuseen führten.

Eugen von Boch (1809-1898), der den wirtschaftlichen Aufschwung des Un- ternehmens entscheidend geprägt hat, sorgte für ihren weiteren systematischen Ausbau, wobei er keine Grenzen in Bezug auf Zeiten und Kulturen kannte. Hin- zu kamen nun als Belegsammlung die in künstlerischer Hinsicht wertvollen Stük- ke aus der Produktion der eigenen Fabriken. Als Folge seiner ausgeprägten anti- quarischen Interessen bildete sich nach und nach eine archäologische Abteilung, die vor allem römische sowie vor- und frühgeschichtliche, aber auch mittelalter- liche Fundstücke aus Mettlach und dem ganzen Kreis Merzig umfaßte. 1844 wurde auf seine Veranlassung ein eigener Raum für die Sammlung eingerichtet. Seit 1851 verwendete er selbst regelmäßig den Ausdruck „Museum“; er darf als der eigentliche Gründer der Mettlacher Sammlung gelten. In seiner Person verein-igten sich in glücklichster Weise unternehmerische Fähigkeiten mit einer pas- sionierten Liebe zur Keramik und einer ausgeprägten Sammelleidenschaft.

Klare Konturen gewann das Museum 1873, als die Privatsammlung der Fami- lie Boch in Firmenbesitz übergang und ein fester Ankaufstitel eingerichtet wurde. Der Umfang und die damit stark gewachsene Bedeutung des Museumsbestandes veranlaßten René von Boch (1843-1908), der ganz im Sinne seines Vaters Eugen die Sammlungen weiterführte, von Friedrich Jaenicke, einem der besten Kenner der Materie, einen Katalog erarbeiten zu lassen, dessen erster und leider einziger

Band 1884 in mustergültiger Weise *Deutsches Steinzeug bis zum Ende des 18. Jahrhunderts* im Druck vorlegte.

In den Jahren 1905/06 ließ René von Boch auf dem Gelände der Abtei einen dreistöckigen Neubau für das Museum errichten, das damit nun ein eigenes Haus besaß. „Von seinen drei Stockwerken enthält das untere auch eine Anzahl Ausgrabungen und kirchliche Altertümer. Aber der Hauptteil ist auch hier Keramik. Eine mit buntbemalten gußeisernen Ofenplatten geschmückte Treppe führt dann empor zum ersten und zweiten Stockwerk. Erdgeschoß und erstes Stockwerk gehört der Geschichte der Weltkeramik, das zweite Stockwerk gehört Mettlach. In allen drei Stockwerken sind keramische Schätze aus allen Zeiten und aus aller Welt aufgehäuft. Es wird kaum eine keramische Fabrik von irgendwelcher Bedeutung auf der Erde geben, welche nicht wenigstens durch ein bezeichnendes Stück vertreten wäre... Ein zweites keramisches Museum wie das Mettlacher dürfte es auf der Welt nicht mehr geben“ (A. Tille, *Südwestdt. Wirtschaftszeitung* 14, 1909, 129).

Diese großartige Präsentation mußte 1922 deutlich reduziert werden, als nach einem Brand des Abteigebäudes das Museum in den rechten Flügel der Abtei verlegt wurde. Die Ausstellung blieb aber im großen und ganzen für das interessierte Publikum zugänglich. Im Zusammenhang mit der Evakuierung des Saargebietes wurde die Sammlung 1939 in das Dresdener Werk der Firma ausgelagert und blieb nach 1945 in Mettlach magaziniert. Erst 1964 konnte wieder eine Auswahl der schönsten Stücke vor allem der firmeneigenen Produkte aus Septfontaines, Mettlach und Wallerfangen in zwei Räumen und einem Flur ausgestellt werden. Sonderausstellungen in München und Bonn 1976 sowie in Amsterdam 1977 erbrachten für ausgewählte Objekte zwei Kataloge, die heute zum Standardrepertoire der keramischen Fachliteratur zählen.

Unter maßgeblicher Förderung durch Luitwin von Boch-Galhau (1906-1988) erlebte die Mettlacher Sammlung 1979 auf Schloß Ziegelberg praktisch eine Neubegründung (*Abb. 1b*). Anders als in den vorhergehenden Präsentationen wurde nun entsprechend den heutigen museumsdidaktischen Konzepten mehr Wert auf eine sorgfältige Auswahl der Exponate gelegt als auf eine möglichst vollständige Zusammenstellung aller vorhandenen Objekte. In diesem Sinne zielte das neue Museum darauf ab, eine Gesamtschau des Keramikschaffens der über 200 Jahre vom 18. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert in der weiteren Region, das heißt im Saarland, Lothringen, Luxemburg und Belgien, zu vermitteln. Naturgemäß liegt ein Schwerpunkt auf den Erzeugnissen der verschiedenen Werke der Firmengruppe von Villeroy & Boch, aber vielfach ergänzt und abgerundet mit weiteren interessanten Stücken. Entsprechend dieser Konzeption kann in der Schausammlung etwa ein Viertel der über 12 500 Objekte gezeigt werden. Alles übrige, einschließlich der Keramik anderer Kulturen, wird in einer Studiensammlung aufbewahrt.

In den etwa 25 Sonderausstellungen seit 1979 hat sich das Keramik-Museum auch für das moderne und zeitgenössische Kunsthandwerk engagiert. Als hoffentlich nur vorläufiger Höhepunkt dieser Aktivitäten wird in der zweiten Jahreshälfte

te 1992 in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Dresden die Produktion von Villeroy & Boch in Dresden von 1856 bis 1945 gezeigt.

Wenn der bewährte Standort auf dem Ziegelberg nun aufgegeben wird, droht eine Einschnürung der musealen Entfaltungsmöglichkeiten. Es steht zu befürchten, daß mit der Eigenständigkeit auch die herausragende kulturelle Bedeutung, das wissenschaftliche Niveau und die Ausstrahlung weit über das Saarland hinaus verloren gehen.

Seit dem erklärten Rückzug von Villeroy & Boch hat sich noch kein anderer Träger gefunden, der bereit und finanziell in der Lage wäre, wenigstens einen Teil der laufenden Sach- und Personalkosten des Keramik-Museums zu tragen. Die Gemeinde Mettlach ist schon mit der Bauunterhaltung von Schloß Ziegelberg an der Grenze ihrer Möglichkeiten. Nur vom Landkreis Merzig-Wadern und von der saarländischen Landesregierung könnte man noch ein Engagement erhoffen, wenn sich mit Villeroy & Boch im Interesse der Sache eine Verständigung erzielen ließe.

Über den Stand der neuen Ausstellungsplanung ist nur wenig Konkretes zu erfahren. Offiziell läßt Wendelin von Boch, ebenfalls Mitglied des Vorstandes, verlautbaren: „V & B ziehe sich keineswegs vom Museum zurück... Man wolle vielmehr in den Räumen, die durch den Umzug eines Teils der Fayencerie in die neue Fabrik frei wurden, ein viel umfangreicheres Museum nach einem ganz modernen Museumskonzept schaffen“ (*Saarbrücker Ztg.* v. 27.1.1992). Laut Vorstandsbeschluß will Villeroy & Boch nun „ein erweitertes Konzept der Keravision in der Alten Abtei in Arbeit nehmen, das die Präsentation historischer Exponate mit einschließt“; die konsequente Umsetzung dieser Planung kann nur zur Folge haben, daß „ein klassisches Museum stirbt“ (*Merziger Stadtanzeiger* v. 29.1.1992).

Hat unter diesen Umständen das Keramik-Museum in Mettlach noch eine Perspektive? Nach der sicher erheblichen Beeinträchtigung durch den bevorstehenden Verlust des Standortes bleibt der Erhalt der Sammlung von entscheidender Bedeutung. Über die Bestände des Keramik-Museums hinaus befinden sich im Besitz von Villeroy & Boch auch die von Eugen von Boch zusammengetragene und seinem Sohn René ergänzte archäologische Sammlung von Bodenfunden aus Mettlach und der weiteren Umgebung sowie eine wertvolle Kollektion mittelalterlicher Architekturfragmente aus den untergegangenen romanischen und gotischen Abteigebäuden Mettlachs und von der Burg Montclair. Die konservatorische Betreuung des gesamten Sammlungsbestandes einschließlich der magazinierten Teile ist unabdingbar, die weitere wissenschaftliche Erforschung angesichts seines historischen und kulturellen Stellenwertes dringend geboten, die Vermittlung an das interessierte Publikum durch eine didaktisch sorgfältig aufbereitete Schausammlung sowie durch Führungen und entsprechende Publikationen eine logische Konsequenz. Wesentliche Voraussetzung hierzu ist und bleibt die Ausstattung mit fachlich qualifiziertem Personal.

Ohne die Erfüllung dieser Prämissen wird die von Villeroy & Boch häufig und gern als „Unternehmensphilosophie“ angeführte Devise „Der Tradition ver-

bunden, dem Fortschritt verpflichtet“ nur eine leere Worthülse bleiben. Bislang sah Luitwin-Gisbert von Boch-Galhau noch ein wesentliches Kriterium für den Erfolg von Villeroy & Boch im „aktiven Mitwirken einzelner Familienmitglieder an den kulturellen Entwicklungen“ (*Heimatbuch d. Landkr. Merzig-Wadern* 5, 1986, 170-172). Die Aufgabe des Museums als eigenständiges Kulturinstitut käme einem Verrat am oft zitierten, vielfach bewährten und stetig gewachsenen kulturellen Engagement von bislang acht Generationen gleich. Den Freunden des Keramik-Museums in Mettlach bleibt nur, Villeroy & Boch beim Wort zu nehmen: Nicht nur Adel, auch Tradition verpflichtet! 1998 wird Villeroy & Boch 250 Jahre alt.

Literatur

Adler, Beatrix: *200 Jahre Keramiktradition Vaudrevange/Wallerfangen 1791-1991. Geschichte und Erzeugnisse der Manufaktur Villeroy/Vaudrevange 1791-1836 bzw. Villeroy & Boch/Wallerfangen 1836-1931*. Ausstellung im Keramik-Museum Mettlach, Heimatmuseum Wallerfangen. Mettlach 1991.

Merten, Jürgen: Eugen von Boch und die Altertumsforschung. *Trierer Zeitschrift* 54, 1991, 357-404.

Skalecki, Georg: *Schloß Ziegelberg in Mettlach* (Rheinische Kunststätten 334). Neuss 1988.

Thomas, Thérèse: *Die Rolle der beiden Familien Boch und Villeroy im 18. und 19. Jahrhundert. Die Entstehung des Unternehmens Villeroy & Boch*. Mettlach, Saarbrücken 1974.

Thomas, Thérèse: *Villeroy & Boch. Keramik vom Barock bis zur neuen Sachlichkeit*. Ausstellung im Münchner Stadtmuseum [und in der Landesvertretung des Saarlandes in Bonn]. Mettlach 1976.

Thomas, Thérèse: *Villeroy & Boch 1748-1930. Keramik aus der Produktion zweier Jahrhunderte*. Ausstellung im Rijksmuseum Amsterdam. Mettlach 1977.

Thomas, Thérèse: Das Keramik-Museum in Mettlach. *Heimatbuch des Landkreises Merzig-Wadern* 5, 1986, 222-228.

Villeroy & Boch 1748-1985. Art et industrie céramique. Musée National de Céramique, Sèvres. Catalogue réd. par Antoinette Faÿ-Hallé, Francine Heisbourg-Sulbout, Thérèse Thomas. Paris 1985.

Villeroy & Boch Dresden. Zur Geschichte der Steingutfabrik von 1856 bis 1945. Bearb. von Jörg Knorr u. Ester Schneider. Mit Beitr. von Thérèse Thomas, Holger Starke u. Jörg Knorr. Stadtmuseum Dresden, Keramik-Museum Mettlach. Mettlach 1992.

Volkelt, Peter: *Die Bauskulptur und Ausstattungsbildnerie des frühen und hohen Mittelalters im Saarland* (Veröffentlichungen des Instituts für Landeskunde des Saarlandes 16). Saarbrücken 1969.

Jürgen Merten